

Thore einer Stadt auf einen Berg getragen, und endlich schon blind ein ganzes Haus, dessen plattes Dach voll von Philistern war, durch Umstürzung der stützenden Säulen eingerissen haben. Wie viel die Volkssage zu diesen Erzählungen hinzugesetzt haben mag, vermögen wir jetzt nicht mehr zu unterscheiden. Denn alle diese Erzählungen gingen erst lange im Munde des Volkes um, ehe sie so aufgeschrieben wurden, wie wir sie jetzt noch lesen. Wenigstens mag Simson den Philistern manche empfindliche Niederlage beigebracht haben.

Nach seiner Zeit ward Judaa aufs Neue wieder von Feinden heimgesucht: die Israeliten wurden überall geschlagen, und selbst ihr Allerheiligstes, die Bundeslade, wurde von den Philistern als Beute weggeführt. Da trat Samuel auf, belebte wieder den Muth der verzagten Israeliten: die Angriffe der Philister wurden glücklich abgewehrt, und so lange Samuel mit Kraft im Lande richtete, wagten die Philister keinen neuen Versuch gegen Israel. Er verbreitete die fromme Verehrung Jehovah's wieder allgemein, dichtete Tempelgesänge, und unterrichtete junge Israeliten, diese Lieder im Chor beim öffentlichen Gottesdienste und bei anderen festlichen Gelegenheiten zu singen. So beschützte, veredelte und erheiterte Samuel sein Volk.

Doch ruhete des Vaters Geist nicht auf den Söhnen. Als Samuel alt wurde, übertrug er ihnen das Richteramt. Bald machten sie sich durch Habsucht so verhaßt, daß, als zugleich auswärtige Völker dem Lande mit Krieg droheten, die Israeliten ihren greisen Ober-Richter und Propheten baten, ihnen einen sichtbaren König zu geben, der sie in den Krieg führte und im Frieden sie richtete, wie die Völker umher hatten: denn diese wären wahrscheinlich dadurch gegen sie so siegreich, weil Einer sie anführe. Samuel, der diese Abweichung von den alten mosaischen Gesetzen nicht wünschte, nach welchen Jehovah der unsichtbare Gott und König der Juden sein sollte, mußte endlich nachgeben. Er wählte den Saul zum Könige, einen Hirtenknaben aus dem kleinsten Geschlechte des geringsten Stammes in Israel, des Stammes Benjamin, damit er stets seiner Niedrigkeit eingedenk nie in Wahrheit König wäre, sondern damit nach Moses Gesetz eigentlich doch der Hohenpriester im Namen des Jehovah für ihn regierte. Saul, ein schöner wohlgewachsener Jüngling, gewann bald durch eine Menge von Heldenthaten und durch muthige Abwehr der Feinde das ganze Volk, so daß es ihn freudig als König anerkannte. Nur mit Samuel gerieth er in Streit; dieser wollte als Prophet,*) im Namen des Jehovah, nach wie vor befehlen; Saul aber wollte König sein und ihm nicht gehorchen. Samuel sprach daher über ihn den Fluch aus: das Königthum soll bei deinem Geschlechte nicht bleiben! und salbte heimlich den David

um
1100
vor
Christo.

*) Hohenpriester konnte Samuel nicht sein, denn er war nicht vom Geschlechte Aarons, dessen Nachkommen-einzig zu dieser Würde gelangen konnten; er war nicht einmal Priester, nicht vom Stamme Levi, allein sein prophetischer Geist, indem Gott durch ihn zu sprechen schien, gab ihm, der bloß Richter war, auch das Ansehen eines Hohenpriesters, so daß er die Opfer segnete, und für das Volk zum Jehovah betete. 1. Sam. 1, 1; 8, 20 ff. 7, 15 ff. 9, 12 ff.